

klügelte Klimatechnik wurde nicht saniert, sondern abgeschaltet, die spezialanfertigten Kacheln lässt man herabfallen, selbst Neuanstriche gibt es nicht – genau so wenig wie ein Konzept der Energieeinsparung. Die Aufzuganlage fällt immer häufiger aus, so dass die oberen Stockwerke für Gehbehinderte nicht mehr erreichbar sind. Die Grünen fordern, dass die Stadt ihre Verantwortung für ihre Gebäude endlich wahrnimmt und entsprechende Maßnahmen ergreift.

Auch für die privaten Denkmalbesitzer sollte die Stadt mehr Hilfestellung bieten. Hier wäre es sinnvoll den städtischen Förderetat deutlich anzuheben, schließlich erhalten wir den gleichen Betrag vom Land dazu.

Das ausführliche Wahlprogramm von Bündnis 90/Die Grünen Krefeld zur Kommunalwahl 2009 finden Sie im Internet unter: www.gruene-krefeld.de und in weiteren Faltblättern zu folgenden Themen:

1. Natur und Umwelt
2. Arbeit und Wirtschaft
3. Soziales und Gesundheit
4. Kinder und Jugendliche
5. Integration und Migration
6. Kultur und Denkmalpflege
7. Frauenpolitik
8. Sport
9. Schule
10. Stadtplanung und Innenstadtlebendigkeit
11. Verkehr
12. Verwaltung, Liegenschaften und innere Sicherheit
13. Haushalt und Finanzen

V.i.S.d.P. Heidi Matthias, Roßstr. 200, 47798 Krefeld

Weitere Informationen über Bündnis 90/Die Grünen Krefeld und die KandidatInnen finden Sie auch im Internet unter: <http://www.gruene-krefeld.de>.

Das Büro des Kreisverbandes in der Roßstraße 200 (Fon: 02151 / 77 73 44, Fax 02151 / 78 64 93) ist geöffnet: Montag 14.00 – 19.00 Uhr, Dienstag bis Donnerstag 9.00 – 14.00 Uhr. Per E-Mail sind wir unter kreisverband@gruene-krefeld.de zu erreichen.



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

ZEIT FÜR GRÜN.



6. Kultur und Denkmalpflege

Wahlprogramm
Kommunalwahl 2009



Die kommunale Kulturförderung ist nach Überzeugung der GRÜNEN weit aus mehr als eine freiwillige Leistung. Die Vitalität des kulturellen Lebens einer Stadt steht im engen Zusammenhang mit ihrer gesellschaftlichen Atmosphäre und Entwicklung.

Deshalb sind wir gut beraten, selbst in angespannter finanzieller Lage das Kulturangebot in seiner Vielfalt zu erhalten, möglichst auszubauen und die Bedingungen der Kulturschaffenden zu verbessern.

Dabei wollen wir verstärkt dafür sorgen, allen Krefelder Bürgern und Bürgerinnen die Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen bzw. den Zugang zu Kunst und Kultur zu erleichtern. Unter dem Leitsatz „Fördern, was es schwer hat“ muss andererseits besonderes Augenmerk gelegt werden auf den Teil der Kultur, der unbequem, in seiner Experimentierfreude nicht marktgängig und in Nischen zu Hause ist.

Um dem Status unserer Stadt als Oberzentrum mit einem reichhaltigen kulturellen Angebot gerecht zu werden, muss mittelfristig dafür gesorgt werden, dass der Kulturanteil am Gesamtetat steigt.

TEILHABE AM KULTURELLEN LEBEN ERMÖGLICHEN

Kultur darf sich nicht weiter zu einem Hobby der Besserverdienenden entwickeln. Wir wollen dafür sorgen, dass auch Menschen mit geringem Einkommen am kulturellen Leben teilhaben können.

Dies kann zum Beispiel über freien Eintritt in alle städtischen Museen und Last-Minute-Tickets für Theateraufführungen für InhaberInnen des Krefeld-Passes erreicht werden. Schulklassen sollte generell freier Eintritt in Museen gewährt werden. Gleichzeitig müssen die Bemühungen verstärkt werden, das Interesse aller Bevölkerungsschichten an der Kultur zu wecken.

FÖRDERN, WAS ES SCHWER HAT

Kultur findet nicht nur in Konzertsälen, auf großen Bühnen und in Museen, sondern ebenso in Hinterhöfen, unter freiem Himmel oder in leer stehenden Gebäuden statt.

Die von privaten Gruppen und Einzelakteuren initiierten Aktivitäten tragen zu einem erheblichen Maße zur Bereicherung des Kulturlebens bei. Ihr Engagement kann nicht hoch genug geschätzt werden und muss sich in öffentlicher Förderung niederschlagen.

Ebenso wichtig für das Klima in unserer Stadt sind neben den öffentlichen die freien Bildungs- und Kultureinrichtungen, die viele Menschen direkt in ihren Quartieren erreichen. Für ihren Erhalt und ihre bessere finanzielle Ausstattung wollen wir kämpfen.

Das Kulturbüro als für die allgemeine Kulturplanung und -förderung zuständiges und mit der Durchführung eigener Veranstaltungen beauftragtes städtisches Institut sollte zur flexiblen Förderung nicht-städtischer Projekte und Initiativen deutlich mehr Mittel erhalten. Im Zuge sich ausbreitender Parallelgesellschaften muss weitaus mehr Gewicht auf Migrantenkultur und Jugendförderung gelegt werden. Die Beratung der Kulturschaffenden hinsichtlich Eigenfinanzierung und der Inanspruchnahme von Mitteln aus Bund und Ländern muss intensiviert werden.

Entgegen der landläufigen Erwartung an Künstlerinnen und Künstler, ihre Kunst unentgeltlich zu präsentieren, setzen sich Die GRÜNEN auch in Krefeld für die Zahlung von Honoraren für künstlerische Darbietungen zumindest in öffentlichen Gebäuden ein. Die Geschlechtergerechtigkeit lässt auch im Kulturbereich noch viel zu wünschen übrig. Wir wünschen uns mehr Frauen auf den Leitungsebenen

ZEIT FÜR VERÄNDERUNG.



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

sowie eine paritätische Besetzung aller Gremien und Jürs.

Wir wollen, dass der Standort des Frauenkulturbüros NRW weiterhin Krefeld bleibt und die Stadt sich auch künftig nicht von der Förderung verabschiedet.

SUBSTANZ ERHALTEN UND VERBESSERN

Die von den städtischen Institutionen und der freien Szene getragene Kultur in Krefeld verstehen die Grünen als gemeinschaftliche Leistung aller.

Als Garant für eine positive Außenwirkung setzen wir solidarisches und kooperatives Denken und Handeln aller Beteiligten voraus. Exemplarisch dafür steht der alljährlich mit großem Zuspruch durchgeführte Museumstag. Finanziell sollten die städtischen Kulturinstitutionen so ausgestattet sein, dass sie neben wissenschaftlicher Forschungsarbeit und zeitgemäßer pädagogischer Vermittlung auch an landes- und europaweiten Kooperationen teilnehmen können (um in den Genuss von Landesförderungen zu kommen, muss die Stadt entsprechende Eigenmittel einsetzen).

Die überregionale Bedeutung Krefelds als Kulturstandort sollte künftig auch in einem professionell gestalteten und betreuten Internetauftritt mit einem, allen städtischen und freien Kultur-

biern offenstehenden Veranstaltungskalender sichtbar gemacht werden.

Auch sollten Projekte mit überregionaler Ausstrahlung besonders gefördert werden.

Die städtischen Kulturinstitute sind zum großen Teil in denkmalwürdigen Häusern untergebracht. Die Mittel zur Unterhaltung der Gebäude werden seit kurzem aus dem Kulturetat bezahlt und sind beim Transfer zwischen den Haushalten noch weiter zusammengeschmolzen. Seit Jahren können die Gebäude der Musikschule und des Museums Burg Linn nicht so unterhalten werden, wie es notwendig wäre. Bei den im Jahre 2000 renovierten Häusern Esters und Lange entsteht bereits wieder ein Bedarf an Reparaturarbeiten, der aus den bewilligten Haushaltsmitteln nicht bezahlt werden kann.

Wozu dieses kurzsichtige Sparen führt, sollte man durch Erfahrung gelernt haben: einstürzende Altbauten, wie die alte Bücherei und das Kaiser Wilhelm Museum, wo nur noch kaum bezahlbare Radikallösungen - Neubau oder Grundsanierung - helfen.

Die Grünen fordern daher, rechtzeitig den Bedarf deckende Mittel für die Unterhaltung, Renovierung und (energetische) Sanierung der Gebäude im Kulturbereich zur Verfügung zu stellen bzw. entsprechend eines Gesamt-sanierungskonzeptes

die notwendigen Sanierungen nach einer Prioritätenliste abzuarbeiten.

MEDIOTHEK

Die neue Mediothek gehört nicht nur unter kulturellen Gesichtspunkten, sondern auch aus sozialen Gründen zu den wichtigsten städtischen Einrichtungen überhaupt. Die steigenden Ausleihen gerade nach Fertigstellung des attraktiven Neubaus bestätigen dies.

Angemessene Mittel für Medienkäufe und Veranstaltungen, die Erweiterung der Öffnungszeiten, ggf. auch zusätzliches Personal halten wir für unabdingbar, um dem BesucherInnenansturm gewachsen zu sein.

STÄDTISCHE BÜHNEN/ KRESCH

Die Kosten für die Städtischen Bühnen sprengen inzwischen den Kulturetat. Verantwortlich hierfür ist ein von der CDU seinerzeit herbeigeführter Ratsbeschluss, der eine jährliche Erhöhung des Theaterhaushaltes, gespeist aus dem Kulturetat, vorschreibt.

Die alte Forderung der GRÜNEN nach einem finanziell eigenständigen Etat der Städtischen Bühnen muss also bestehen bleiben. Für InhaberInnen des Krefeld-Passes soll der Erwerb von sog. Last-Minute-Tickets für nicht ausverkaufte Vorstellungen zu

einem geringen Entgelt möglich sein. Das Kinder und Jugendtheater mit dem KRESCH Theater ist unserer Meinung nach ein wichtiger Baustein für die Heranführung unserer jungen Generation an gesellschaftliche Themen, aber auch an künstlerische Ausdrucksformen; **ihre Förderung und Weiterentwicklung ist unverzichtbar.**

MUSIKSCHULE

Über die immense Bedeutung der Musikschule für Krefeld gibt es auch bei den Grünen keinen Zweifel.

Die längst überfällige Sanierung und der Ausbau der Musikschule haben höchste Priorität, um Schülern und Lehrern endlich bedarfsgerechte und schimmelfreie Räumlichkeiten zu schaffen. Die Höhe des Schulgeldes soll kein Kind daran hindern, eine musikalische Ausbildung zu erhalten.

ZOO

Krefelds Kultureinrichtung mit dem immer schon höchsten Besucheraufkommen ist der Zoo. Durch die Gründung der Zoo Krefeld GmbH hoffen wir, dass er sich zu einem zeitgemäßen Artenschutz- und Bildungszentrum entsprechend der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie entwickeln wird. Im Vordergrund stehen dabei die artgerechte Tierhaltung, das Züchten bedrohter Tierarten im Verbund mit internationalen Zuchtprogrammen und die vermehrte Teilnahme an Schutzprogrammen in der Heimat der gefährdeten Tier sowie ein verstärkter Bildungs- und Erziehungsauftrag. Im Zuge unvermindert voranschreitender Umweltzerstörung sind Zoologische Gärten unverzichtbare Botschafter der bedrohten Tier- und Pflanzenwelt. **Unser Zoo sollte alle Unterstützung seitens der Stadt bekommen, um das gesellschaftliche Bewusstsein für die bedrohte Natur schärfen zu können.**

Dies schließt ggf. auch eine Aufstockung des festgeschriebenen jährlichen Zuschusses ein, sofern die wirtschaftliche Zukunft des Zoos gefährdet ist. In seiner liebenswerten Struktur soll unser Zoo ein Ort der Erholung „für die ganze Familie“ bleiben.

MUSEEN

Die Krefelder Museen bieten vielfältige Möglichkeiten, sich mit Traditionen bildender Kunst und neuen Sehweisen ebenso auseinanderzusetzen wie mit der Archäologie und Zeitgeschichte der Region.

Als sinnvolle Ergänzung der bereits bestehenden Abteilungen des Museums Burg Linn sollte mittelfristig eine angemessene Dokumentation der industriellen Entwicklung unserer einstigen Samt- und Seidenstadt gezeigt werden können.

Die Planung solch einer stadtgeschichtlichen Abteilung unterstützen wir mit Nachdruck und sehen einer entsprechenden Einrichtung in der Vorburg/ Remise entgegen.

Das Deutsche Textilmuseum verfügt über eine einzigartige Sammlung historischer Textilien aus aller Welt, die leider aus Platzmangel verborgen bleiben müssen. Durch eine überschaubare Erweiterung des Gebäudes könnten parallel zu den Wechselausstellungen die Kostbarkeiten aus dem Bestand den BesucherInnen zugänglich gemacht werden.

KREFELDER KUNSTKATASTER

Die Stadt Krefeld ist abseits von den Museen reich an Kunstobjekten im öffentlichen Raum und in städtischen Gebäuden. Wir stoßen auf diese Kunst – Skulpturen, Reliefs, Wandmalereien, Glasfenster, oder andere Kunstam-Bau-Objekte – meist nur durch Zufall.

Eine Erfassung dieser Kulturgüter und Inventarisierung in Form eines digitalen Archivs würde die oftmals verborgenen Schätze endlich in Gänze sichtbar machen.

Dieses Archiv, nach verschiedenen Suchkriterien geordnet, sollte auf der Website der Stadt Krefeld eingerichtet werden.

VILLA MERLÄNDER

Die Krefelder Gedenkstätte für die Opfer der Nazi-Regimes in der Villa Merländer ist ein historischer Ort des Erinnerns und des Lernens für alle Altersstufen. Die NS-Dokumentationsstelle bietet ein umfassendes Programm an Führungen, Stadtrundfahrten, Veranstaltungen und Ausstellungen, durch das neue und selbst geleistete Forschungsergebnisse vermittelt und diskutierbar gemacht werden. Um die Eigenständigkeit der NS-Dokumentationsstelle dauerhaft zu sichern und den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, bedarf es mehr Personals sowie eines Veranstaltungsetats, der auch eigene Ausstellungen ermöglicht.

Nach Jahren der Auslagerung sollte die Rückführung der NS-Dokumentationsstelle in die Villa Merländer endlich ermöglicht werden.

DENKMALPFLEGE - DIE STADT SOLLTE ZUM VORBILD WERDEN

Die Stadt wird seit langem schon nicht mehr ihrer Verantwortung als Eigentümerin ihrer z.T. denkmalwürdigen Gebäude gerecht.

Herausragendes Beispiel dafür ist das Stadthaus, eines der Schaustücke des Architekten Egon Eiermann (1904-1970). Der Zustand dieses Baus ist erbarmungswürdig: Die ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden Fenster schließen nicht mehr, sind teilweise angefault oder korrodiert, die ausge-



„Kultur hat für unsere Gesellschaft einen unschätzbaren Wert: Sie ist sinnstiftend, erweitert Erfahrungshorizonte, verbindet, gestaltet unsere Freizeit, stellt uns vor Herausforderungen und schafft nicht zuletzt Arbeitsplätze. Wir müssen dafür sorgen, dass möglichst viele Menschen am kulturellen Leben teilhaben können.“

Heidi Matthias, Kandidatin für den Rat